



Evang.-Luth.Kirchengemeinde Philippuskirche Markt Schwaben

Pfarrkirche Anzing, 21.1.21
St. Margaret Markt Schwaben, 23.1.21

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ich wünsche Ihnen für das neue Jahr Gottes Segen, Gesundheit Glück und Zufriedenheit. Hier die Predigt, die ich für die ökumenischen Gottesdienste zur Einheit der Christen in Anzing und in Markt Schwaben geschrieben habe.

Bleiben Sie behütet von unserem Gott. Ihr Karl-Heinz Fuchs

Ökumenischer Gottesdienst

zur Gebetswoche für die Einheit der Christen 2021

Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht bringen

Johannes 15,8-9

8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.
9 Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!

Liebe Gemeinde, wir sollen reiche Frucht bringen- und wir tun es auch, ob wir nun evangelisch oder katholisch. So möchte ich gleich am Anfang feststellen.

Einzel und in unseren Kirchengemeinden sind wir aktiv, um unseren Glauben zu leben. Wir feiern Gottesdienste und sind im Alltag aktiv, als einzelne und auch in Gruppen.

Der ökumenische Neujahrsempfang mit Begegnung im katholischen Pfarrheim oder im evangelischen Gemeindezentrum kann in diesem Jahr leider nicht sein.

Aber gerne denke ich an unser Treffen im Januar 2020 in unserem Gemeindezentrum und den Gottesdienst davor zurück, eines der letzten Highlights für beide Kirchengemeinde vor dem ersten Lockdown. Und ich hoffe auf das Beisammensein 2022.

Ja, wir könnten an einen Weinstock viele Trauben mit guten, süßen Früchten hängen. Da bin ich mir ganz sicher. Wir müssen nicht auf die faulen und sauren Trauben schauen, die gewiss auch zu entdecken sind!

Liebe Gemeinde, reiche Frucht zu bringen ist besonders in diesen Tagen und Wochen gefragt, auch von uns Christinnen und Christen.

Die Corona-Pandemie stellt uns, unser Land, ja die ganze Welt vor große Herausforderungen.

Wir alle sollen unseren Beitrag leisten, damit wieder Normalität einkehren kann und damit die nicht in Stich gelassen werden, die unter den derzeitigen Einschränkungen und der Erkrankung leiden.

Was hier nötig ist, möchte ich auch als Früchte des Glaubens sehen.

- Abstand halten
- Maske tragen
- Kontakte reduzieren
- möglichst daheim arbeiten

Aber auch:

- für Kranke da sein
- Alte Menschen nicht vergessen

- Kinder und Jugendliche, Schüler und Schülerinnen und ihre Eltern im Blick haben
- Studenten/innen nicht vergessen
- an die denken, die wirtschaftlich unter den Einschränkungen leiden
- auch Menschen in den armen Ländern sehen und nicht nur uns in Deutschland.

Das sind nur ein paar Stichworte, die mir hier einfallen. Sie und Ihr alle können hier noch vieles ergänzen.

Und hier gibt es keine evangelischen oder katholischen Früchte. Wir müssen hier gemeinsam handeln.

Ökumene zu leben ist hier keine Frage, sondern selbstverständliche Pflicht. Und so sprechen sich unsere Oberen in München ab und geben uns in den Gemeinden gemeinsame Regeln.

Außerdem ist klar, das wir uns im Handeln nicht von verantwortungsvollen Nichtchristen unterscheiden.

Corona lässt uns alle in einem Boot sitzen: Katholiken, Evangelische, andere Christen und Nicht-Christen.

Und doch gibt es einen großen Unterschied zwischen uns Christen und den anderen! Dieser ist in unserem Bild vom Weinstock und den Reben ausgedrückt.

Als Christen sagen wir: Unsere innere Kraft kommt von Christus.

Er ist der Weinstock, die Christen sind die Reben.

Im Blick auf die Konfessionen: eine Rebe ist die evangelische Kirche, eine ist die katholische. Daneben sind noch weitere Reben.

Und für uns als einzelne Christen wie auch als Konfessionsgemeinden kommt es auf die innere Beziehung zu Jesus Christus an.

Er ist unsere gemeinsame Kraftquelle. Auf ihn besinnen wir uns in diesem Gottesdienst und in unseren je eigenen Gottesdiensten, zu ihm singen und beten wir.

Auf sein Wort hören wir gemeinsam. Er ist unser Halt in diesen schwierigen Zeiten wie auch sonst in unserem Leben.

Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht bringen.

So lautet das Motto für diesen ökumenischen Gottesdienst zur Einheit der Christen. Wir sind eingeladen, bei diesem Jesus zu bleiben.

Und so freuen uns, dass wir uns auch derzeit im Gottesdienst in der Kirche wie heute Abend auf unseren Weinstock, unsere Kraftquelle, besinnen können.

Und wir beachten gerne die Vorschriften, die für unser aller Gesundheit die Grundlage sind - nach allem, was wir derzeit wissen.

Evangelische kennen vielleicht das Lied, womöglich von ihrer Konfirmation her:

1) Bei dir, Jesu, will ich bleiben,
stets in deinem Dienste stehn;
nichts soll mich von dir vertreiben,
will auf deinen Wegen gehn.
Du bist meines Lebens Leben,
meiner Seele Trieb und Kraft,
wie der Weinstock seinen Reben
zuströmt Kraft und Lebenssaft.

2) Könnt ich's irgend besser haben
als bei dir, der allezeit
soviel tausend Gnadengaben
für mich Armen hat bereit?
Könnt ich je getroster werden

als bei dir, Herr Jesu Christ,
dem im Himmel und auf Erden
alle Macht gegeben ist?

So können wir für unser ökumenisches Miteinander sagen:
Unsere Kirchen und Gottesdienste sollen jeden und jede von uns helfen, bei diesem Weinstock Jesus zu bleiben.
Darum lesen wir in der Bibel, darum beten wir und singen wir- wenn das möglich ist.
Um bei Jesus zu bleiben, feiern wir Kommunion und Abendmahl. Derzeit auch mit Corona-Einschränkungen.
Hoffentlich auch bald gemeinsam, um auch da zu verdeutlichen:
Es ist ein einziger Weinstock, von dem wir unsere Kraft schöpfen, um unseren Alltag als Christen zu meistern.

Die Bindung zu Christus,
der Einsatz unseres von Gott gegebenen Verstands
und das Gebet können uns helfen,
die rechten und guten Früchte zu bringen.
Es ist so nicht einfach, zu erkennen, was dran ist, was Jesus sagen und tun würde.
Das ist schon in normalen Zeiten so, dass Menschen und auch Christen zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Die Vielfalt kann zur Buntheit unter den Christen beitragen, verschiedene Schwerpunkte, die nebeneinander stehen, ob nun in den Formen des Gottesdienstes oder in unserem Engagement im Alltag.
In diesen Corona-Zeiten ist nicht anders.
Wir müssen nach den bestmöglichen Lösungen suchen und die von Gott geschenkte Kreativität einsetzen und dabei unter Umständen das geringste Übel heraus finden.
In der Liebe bleiben, Liebe üben, das bedeutet auch, tolerant zu denen zu sein, die zu anderen Lösungen und Wegen gelangen.
Abgrenzung allerdings zu denen, die leugnen, dass wir wegen Corona sehr aufpassen müssen, um andere und uns selber zu schützen.
In der Liebe bleiben können wir auch, indem wir barmherzig mit denen umgehen, die ihren Weg korrigieren müssen.
Alle, die jetzt nach Wegen suchen, in Wissenschaft und Politik, in Schule und Bildung, in Kirche und Kultur,
alle können irren oder müssen nachbessern oder nachschärfen. Ohne Fehler ist kaum jemand.
Bleiben wir also in der Liebe und seien wir barmherzig, wie Jesus es ist und wie unser Vater im Himmel ist.
Ganz nach dem Motto der ökumenischen Jahreslosung 2020: Seid barmherzig wie euer Vater im Himmel barmherzig ist.

Zum Schluss noch ein paar Worte zu den Frauen, die in diesem Jahr den ökumenischen Gottesdienst zur Einheit vorbereitet haben, die Vorlage, die Pfarrer Walter und ich für heute Abend bearbeitet haben.
In den 1930er Jahren wurde die Bedeutung des Schweigens für das Hören auf Gottes Wort von einigen reformierten Frauen aus der französischsprachigen Schweiz wiederentdeckt, die sich die „Frauen von Morges“ nannten. Reformierte, also Evangelische in der Nachfolge von Zwingli und Calvin, wie sie vor allem in der Schweiz zu finden sind.
Diese evangelischen Frauen haben also das Schweigen für das Hören auf Gottes Wort wiederentdeckt. Gleichzeitig ließen sie die Praxis der Einkehrzeiten wiederaufleben, um ihr Glaubensleben zu intensivieren. So hat auch die von uns bearbeitete Vorlage auch 3 Gebetszeiten aufgenommen, die wir wegen der nötigen Kürze gekürzt haben.

Die Frauen orientierten sich dabei am Vorbild Jesu, der sich an einen einsamen Ort zurückzog, um zu beten.

Bald schlossen sich ihnen andere an, die an den regelmäßig stattfindenden Einkehrzeiten in Grandchamp, einem kleinen Dorf in der Nähe des Neuenburgersees, teilnahmen.

Heute gehören zur Gemeinschaft 50 Schwestern, fünfzig Frauen aus verschiedenen Generationen, kirchlichen Traditionen, Ländern und Kontinenten.

Diese Gemeinschaft entstand also nach 1930 und in der Zeit des 2. Weltkrieges, ganz ähnlich wie die Bruderschaft von Taizé. Es gibt sogar eine Beziehung zwischen den beiden Gemeinschaften.

Heute sind einige Schwestern in Taizé auf informeller Basis anwesend. Diese neuen Erfahrungen bereichern die Gemeinschaft um neue Gaben.

In ihrer Vielfalt sind die Schwestern ein lebendiges Gleichnis der Gemeinschaft.

Sie halten in Treue fest
an einem Leben des Gebets,
einem Leben in Gemeinschaft
und der herzlichen Aufnahme von Gästen.

Sie besinnen sich also auf die Kraftquelle Jesu, halten Gemeinschaft und bringen Früchte des Glaubens im Alltag.

Auch wir können das.

Amen.

23. Januar 2021 Karl-Heinz Fuchs, Tel. 08121-250 70 45, karlheinz.fuchs(at)googlemail.com

Die Video-Aufnahme des Gottesdienstes Heilig Abend ist auf unserer Homepage zu sehen und zu hören: www.marktschwaben-evangelisch.de

Hier auch viele Informationen und Links zu aktuellen Angeboten.